

Interpellation Fraktion SP (Fuat Köçer, SP): Für ein wohnlicheres Holligen - Ausdehnung der Aktion CasaBlanca Richtung Westen gegen Sprayereien, aber dabei auch SprayerInnen nicht pauschal kriminalisieren

Im Jahre 2004 wurde der Verein CasaBlanca gegründet, in welchem unter anderem die Stadt Bern und die ehemaligen Stadtbauten Mitglied sind. Ziel des Vereins ist es, Sprayereien an den Hausfassaden der Innenstadt zu bekämpfen und die Verunreinigungen umgehend zu entfernen. Dieses Ziel wurde erreicht und mittlerweile wurde die Aktion in Richtung Ostring und in Richtung Wankdorfplatz ausgedehnt mit der Begründung, dass das erste Quartier ein wichtiger Südzugang zur Stadt und das zweite eine wichtige Einfahrtsachse sei.

Doch – wie hält es der Gemeinderat mit dem Zugang aus Westen? Wer Richtung Westen unterwegs ist, stellt fest, dass zahlreiche Liegenschaften Richtung Westen (Bümpliz/Bethlehem) nicht nur mit Spraykunst geschmückt werden, sondern auch verschmiert sind. Auch solche, deren Fassaden erst kürzlich renoviert wurden. Das unbefriedigende Erscheinungsbild dieser Liegenschaften ist nicht nur ein Ärgernis für die Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer, es ärgert auch viele aus der Bevölkerung. Sprayereien vermitteln eine negative Wahrnehmung des Stadtbildes und der Spraykunst, und vermittelt den öV-Benützerinnen und -Benützern ein negatives Bild (Tram 6, 7, 8 und Bus 17). Insbesondere das Quartier Holligen – die Einfahrtsachsen Effinger-, Schwarztor- und Schlossstrasse – ist davon in hohem Masse betroffen.

Holligen ist der Wohnentwicklungsschwerpunkt der nächsten Jahre. Es ist sowohl für die heutigen, als auch für die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner wichtig, dass diese Sprayereien an den Hausfassaden genauso entschieden bekämpft werden wie jene in der Innenstadt, Richtung Ostring und Richtung Wankdorfplatz.

1. Wie beurteilt der Gemeinderat die Situation in Sachen Verunreinigungen von Liegenschaften mit Sprayereien Richtung Westen?
2. Was gedenkt der Gemeinderat zu tun, respektive mit welcher Unterstützung des Gemeinderates zur Beseitigung der Sprayereien können die Bewohnerinnen und Bewohner rechnen, die in den überaus zahlreichen Wohnungen Richtung Westen wohnen?
3. Welche Möglichkeiten sieht der Gemeinderat, die Sprayereien, die zum Teil als Kunstwerk betrachtet werden sollten, zu differenzieren und die Sprayer nicht pauschal zu kriminalisieren.

Bern, 13. März 2014

Erstunterzeichnender: Fuat Köçer

Mitunterzeichnende: Annette Lehmann, Peter Marbet, Michael Sutter, Yasemin Cevik, Marieke Kruit, Hasim Sönmez, Benno Frauchiger, Martin Krebs, Rithy Chheng, Thomas Göttin, Nadja Kehrli Feldmann, Gisela Vollmer, Bettina Stüssi, Lea Kusano

Antwort des Gemeinderats

Der Verein CasaBlanca wurde im Herbst 2004 von der Stadt Bern, dem Cityverband Bern (heute: Berncity), dem Hauseigentümerverband Stadt Bern und Umgebung sowie der Gebäudeversicherung des Kantons Bern gegründet. Die Stadt Bern ist also nur eines von mehreren Mitgliedern des Vereins, dessen Dienstleistungen im Übrigen massgeblich auf dem Versicherungsmodell der kantonalen Gebäudeversicherung und anderen Versicherungsanbietern beruhen. Die städtischen Behörden können nicht alleine über eine Ausweitung des Aktionsperimeters beschliessen, sondern einzig durch ihre Vertretungen in den Vereinsorganen auf ein solches Ziel hinwirken. Wie von den Interpellanten richtig erwähnt, beschränkte sich der Perimeter bei der Gründung des Vereins auf die Berner Innenstadt. Das Modell des Vereins CasaBlanca wirkte sich in kurzer Zeit sehr positiv auf das Erscheinungsbild der Innenstadt aus.

Zur Frage der Ausweitung der Aktion CasaBlanca auf weitere Quartiere hat sich der Gemeinderat bereits detailliert geäussert (Beantwortung der Motion Fraktion FDP: *CasaBlanca: Ausdehnung auf das nächste Quartier* vom 14. 03. 2013/Geschäft Nr. 2012.SR.000112/SRB 2013-123). Im Wesentlichen hat der Gemeinderat dabei ausgeführt, dass das erfolgreiche Modell CasaBlanca nicht ohne weiteres auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet werden kann, jedoch punktuelle Ausdehnungen der Aktion in Abstimmung mit den anderen Vereinsträgern durchaus prüfenswert sind. In der Tat wurde der Perimeter der Aktion CasaBlanca bereits in mehreren Schritten gezielt erweitert: Seit 2007 werden einerseits bei sämtlichen städtischen Schul- und Sportanlagen sowie bei Kindertagesstätten im Eigentum der Stadt Bern Sprayereien systematisch vom Verein CasaBlanca entfernt. Andererseits hat der Verein CasaBlanca im Jahr 2009 die Ausfallachse Ostring definitiv in den Aktionsperimeter übernommen.

Im Mai 2012 hat der Vorstand des Vereins CasaBlanca beschlossen, den Aktionsperimeter weiter auszubauen: Einerseits werden inzwischen auf dem gesamten Stadtgebiet rund 115 Objekte von Immobilien Stadt Bern über das Vereinsmodell gereinigt (Badeanlagen, Friedhöfe, Werkhöfe, etc.). Andererseits wurde die Erweiterung des Perimeters auf die Achse Lorraine (Lorrainebrücke - Nordring - Standstrasse - Winkelriedstrasse - Wankdorfplatz) beschlossen. Die Vorbereitungsarbeiten sind bald abgeschlossen, ab Mitte 2014 werden die Sprayereien auf dieser Achse entfernt.

Vor diesem Hintergrund nimmt der Gemeinderat zu den in der Interpellation gestellten Fragen wie folgt Stellung:

Zu Frage 1:

In der Diskussion um die Erweiterung des Aktionsperimeters Richtung Lorraine stand auch die Variante Holligen-Bümpliz zur Debatte. Die Verunreinigungssituation wurde vom Verein CasaBlanca auf beiden Routen analysiert. Das Aktionsmodell sieht vor, dass in erster Linie Liegenschaften in unmittelbarer Nähe zur Hauptroute eingebunden werden. Der Entscheid zugunsten der Variante Lorraine wurde aufgrund des Verunreinigungsgrads und der direkten Rückmeldungen von Eigentümern aus diesem Gebiet gefällt.

Zu Frage 2:

Wie in der Einleitung erwähnt, kann die Stadt Bern nicht alleine entscheiden, wann welcher Perimeter in das Aktionsmodell CasaBlanca aufgenommen wird. Die Problematik auf der Route West (Holligen-Bümpliz-Bethlehem) wurde aber vom Vorstand des Vereins CasaBlanca erkannt. Der Verein konzentriert sich derzeit auf die Umsetzung der Achse Lorraine und wird anschliessend die Erweiterung Richtung Westen prüfen.

Zu Frage 3:

Mit dem Begründungsbericht zur Jugendmotion Linder: Legale Graffitiwände in der Stadt Bern und dem Prüfungsbericht zum Postulat Fraktion SP/JUSO: Legale Graffitiwände in Bern hat der Gemeinderat über seine Bemühungen diesbezüglich berichtet. Er sieht die Freigabe von Wänden in der Länge von mindestens 250 Metern vor, welche zu guten Teilen realisiert werden konnten. In der Stadt Bern existieren nun drei grössere Standorte für Graffitikunst. Auf Stützmauern der Freiburgstrasse und bei der Unterführung Bodenweid darf seit dem 21. Juni 2014 legal auf Betonwände gesprayt werden. Wo sprayen erlaubt ist, ist klar gekennzeichnet. Weitere Standorte sind das Jugendzentrum NewGraffiti im Wyler, wo sowohl das Gebäude wie auch die Stellwände im Aussenraum besprayt werden dürfen und Holzwände beim Weyermannhausviadukt. Hier wird noch in diesem Sommer eine fixe Holzwand über eine Länge von rund 40 Metern montiert. Somit können die mobilen Wände für befristete Nutzungen an verschiedenen weiteren Plätzen eingesetzt werden. Weitere kleine Standorte ergänzen das Angebot. Möglichkeiten für die Nutzung zusätzlicher Wände, werden laufend geprüft. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass diese Wände auch entsprechend anspruchsvoll gestaltet werden. Die Reaktionen der Nachbarschaft sind oft positiv.

Bern, 25. Juni 2014

Der Gemeinderat